Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 32 (1926)

Artikel: Der Einfluss Heinrich Triners und Jost Muheims auf Joseph Zelger
Autor: Wymann, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405621

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Einfluß Heinrich Triners und Jost Muheims auf Joseph Zelger

Von Eduard Wymann.

Jakob Joseph Zelger, ein hochgeschätzter und fruchtbarer Landschaftsmaler, geboren zu Stans den 12. Februar 1812 und gestorben zu Luzern den 25. Juni 1885, schrieb im Jahre 1843 an einen Kunstgönner, vielleicht an den Grafen von Pourtalès in Neuenburg, unter anderen folgende autobiographische Notizen:

„Sie interessieren sich um meine Karriere, so ich als Künstler gemacht. Diese ist nicht wichtig. Von Jugend auf voll Liebe und Eifer für die Kunst, machte ich in Luzern anno 1827 bei einem gewissen Hr. Joh. Bapst. Marzohl, Aquarellmaler, den Anfang. Selber hat viel Sinn für Kunst, welchen er auch seinem jungen Schüler suchte beizubringen. Ich glaubte, ich sei bei einem großen Meister, der unübertrefflich sei und machte gute Fortschritte, lernte den geglaubten guten Meister gut nachahmen und bis in drei Jahren sagten die Leute, ich übertreffe ihn sogar. Ich hörte viel von den Genfer Künstlern reden, besuchte daher eine Kunstausstellung in Bern, um die Meister in ihren Arbeiten sehen zu können. Da sah ich das prachtvolle mir immer im Gedächtnis bleibende Bild die Eiche von Hrn. de Meuron. Ich war bald entschlossen, Schüler von diesem Meister zu werden. Aber als ich voll Freuden nach Hause kam und ich den Entschluß einem gewissen Kolorist Triner sagte, der früher in Neuenburg war, da heißte es was anders, Hr. de Meuron sei ein großer Herr und nehme gar keine Schüler an. Das war eine betrübende Nachricht, ich entschloß mich daher für Genf.

Zuerst war ich einige Monate bei Hr. Chaix, das war aber gar nicht mein Mann. Ich trachtete immer zu Hr. Diday zu kommen, was mir auch gelang. Auf meine früher gemachten Arbeiten hatte er gar nicht viel — fand selbe manieriert. Ich kopierte fleißig — der berühmte Calame war mein Nebenschüler; er ist aber einige Jahre älter als ich. Dort glaubte ich noch nicht, daß er dieser Mann würde; es hat sich geändert, Calame ist gestiegen und Zelger geblieben.

Wegen Familienangelegenheiten mußte ich leider zu früh nach Hause, nachdem ich sechs Monate bei Diday war. Ich malte noch ein Bild für die Ausstellung, welches ziemlich, ja besser als dasjenige von Calame gefallen hatte. Die Société des amis des arts kaufte selbes,

was mich ganz natürlich außerordentlich freute. Zu Hause ging es nicht mehr so gut; ich war mir selbsten ganz überlassen, keine Aufmunterung dazu und auch keine Aussicht, mit der Kunst etwas zu verdienen. Obwohl ich das Glück habe, Gott sei Dank, nicht von selber leben zu müssen, so nahm es mir allen Mut zum Arbeiten. Ich verehelichte mich und lebte so mehr andern Geschäften als für Kunst, ja es gab Jahre, wo ich beinahe gar nichts malte.

Seit ungefähr drei Jahren bin ich wiederum tätiger geworden. Viel mag mein Freund Hr. Jost Muheim in Altdorf Schuld davon sein. Er war bei mir, um in Öl lernen zu malen; seitdem ist dieser talentvolle Mann sehr tätig und muntert mich immer auf, es auch zu sein. Wir machten dieses Jahr einen Ausflug nach Paris, um uns durch Betrachtung der Kunstsachen zu vervollkommnen, wurden aber nicht ganz befriedigt, besonders die Ausstellung war weit hinter unseren Erwartungen, einige Bilder ausgenommen[1].

Als Professor Monnard von Lausanne sich einige Zeit in Unterwalden aufhielt, so besuchte er auch mich, munterte mich ebenfalls auf, tätiger zu sein — etwas nach Lausanne zu schicken. Ich machte einen Versuch mit den zwei Bildern, die wirklich bei Ihnen sind. Es scheint, selbe haben nicht ganz gefallen, wenigstens aus einer Kritik von einem sogenannten Kunstkenner müßte man es glauben.

Schon oft habe ich mir die Frage aufgeworfen, wie kann ich als Künstler bekannt werden? Durch Kunstausstellungen ist der gewohnte Weg. Das ist freilich etwas; ein Bild wird z. B. gekauft und eine günstige Kritik erfolgt, aber dann bleibt es dabei, das ist wenigstens bei mir der Fall. Bestellungen erfolgen keine und Fremde bereisen unser Ländchen zu wenig, um von diesen etwas zu hoffen — und Bilder malen, um damit die eignen Wände zu dekorieren, ist entmutigend, wenn man auch nicht von der Kunst leben muß. Das ist auch die Ursache, warum ich meine Arbeiten nicht hoch schätze, weil mein Grundsatz ist, besser etwas zu verdienen als nichts[2]."

---

[1] Vgl. Histor. Neujahrsblatt von Uri 1920 S. 93.

[2] Eigenhändiger Bleistiftentwurf J. J. Zelgers im Besitze seiner Familie.